



INHALT April 2011

SEITE 1

**ERFOLGREICH
ABGESCHLOSSEN**

Int. Wochen gegen Rassismus

BERLINER NAZISPRÜCHE

Franz-Josef Möllenberg kritisiert Urteil

SEITE 2

FUSSBALL UND RASSISMUS

Ein Thema auf zwei Veranstaltungen

**FINGERABDRUCK GEGEN
RASSISMUS**

Aktion der Cottbuser Gewerkschaften

**ZUSAMMENLEBEN MIT
MUSLIMEN**

Veranstaltung der IG BCE in Bad Münders

SEITE 3

**DISKRIMINIERUNG NICHT ALS
NORMALITÄT HINNEHMEN**

Seminar der IG Metall

**SACHSEN-ANHALT :„HORROR-
SZENARIO VERHINDERN“**

IG BCE-Jugend engagierte

**ZEICHEN GEGEN RASSISMUS
UND FREMDENFEINDLICHKEIT**

Veranstaltung in Haltern

SEITE 4

FILM DES MONATS

„Hallo Ihr Trottel“

HINSEHEN UND EINMISCHEN

Arbeitskreis Antirassismus

FÖRDERMITGLIEDER



„AKTIV+GLEICHBERECHTIGT“ versteht sich als ein Beitrag zum Bündnis für Demokratie und Toleranz.

ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN

**Internationale Wochen
gegen Rassismus**



Am 27. März 2011 endeten die diesjährigen Internationalen Wochen gegen Rassismus, die am 14. März begonnen hatten. Weit über 1000 Veranstaltungen fanden in fast 300 Städten und Gemeinden überall in Deutschland statt.

Insbesondere zivilgesellschaftliche Akteure wie Schulen und Volkshochschulen, Sportvereine, Gewerkschaften, Betriebe und lokale Initiativen haben die Internationalen Wochen gegen Rassismus mit großem Engagement und viel Kreativität erfolgreich gemacht. Auch zahlreiche Städte und Gemeinden haben eigene Veranstaltungsprogramme zusammengestellt. Thematisch stand die Auseinandersetzung mit rassistischen Vorurteilen

und Ressentiments gegen Minderheiten im Mittelpunkt. Viele Veranstaltungen setzten sich mit Antisemitismus, Antiziganismus und verstärkt mit antimuslimischem Rassismus auseinander. Daneben wurden damit zusammenhängende Fragen diskutiert, etwa die prekäre soziale Situation von Flüchtlingen und Geduldeten oder eingeschränkte Partizipationsrechte für Migrantinnen und Migranten. Zu Beginn der Internationalen Wochen hatten der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), der Interkulturelle (IR) und Pro Asyl in einer gemeinsamen Erklärung beklagt, dass Angehörige von Minderheiten im Schatten der Wirtschafts- und Finanzkrise zunehmend zur Zielscheibe von Rassismus

und von Rassisten werden. Aus der Mitte der Gesellschaft heraus und von politisch Verantwortlichen würden Ausländer, Muslime, Roma, Juden oder Flüchtlinge für soziale Spannungen und ökonomische Verwerfungen verantwortlich gemacht und deshalb benachteiligt, diskriminiert, beleidigt, ausgegrenzt, abgewehrt und abgeschoben.

Angeichts dieser Situation in Deutschland stellen DGB, IR und Pro Asyl in ihrer Erklärung klar: „Rassismus in all seinen Erscheinungsformen verstößt gegen die Menschenrechte. Er missachtet die Würde der Betroffenen und gefährdet den gesellschaftlichen Frieden.“

Die Erklärung „Rassismus in Europa“ kann im Internet auf der Seite des Kumpelevereins heruntergeladen werden:

www.gelbehand.de/rassismus_in_europa

BERLINER NAZIFREISPRÜCHE EIN SKANDAL

Franz-Josef Möllenberg kritisiert Urteil des Berliner Landgerichts



Franz-Josef Möllenberg

Der Vorsitzende der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG), Franz-Josef Möllenberg, bezeichnete das am 10. März gefällte Urteil des Landgerichts Berlin, wonach offene rassistische Hetze der NPD-Führung in einem Flyer durch die „Meinungsfreiheit“ abgedeckt wäre, als einen „Schlag ins Gesicht aller Demokraten, eine Verhöhnung des Grundgesetzes

und eine offene Einladung an alle Rassisten, ihre widerliche Hetze gegen Menschen anderer Hautfarbe weiterzuführen“.

Das Berliner Gericht hatte NPD-Chef Udo Voigt, seinen Vize Frank Schwardt und den NPD-Bundesgeschäftsführer Klaus Beier vom Vorwurf der Volksverhetzung freigesprochen. Die NPD hatte zur Fußball-WM 2006 einen Flyer mit dem Titel „Weiß – Nicht nur eine Trikotfarbe!“ verteilt. Der Fußballspieler Patrick Owomoyela und der DFB erstatteten daraufhin Strafanzeige wegen Volksverhetzung. Für diesen Vorwurf der Volksverhetzung, so die Vorsitzende Richterin Birgit Dreyer, fehle der „nötige Appellcharakter“. Der Begriff „weiß“ könne auch als Kritik an Korruption und Manipulation im Fußball verstanden werden. Eine Beleidigung des dunkelhäutigen Fußballspielers könne sie nicht

erkennen, die Aussagen und die Nazi-propaganda im Flyer seien durch die Meinungsfreiheit gedeckt.

„Wenn dieses Urteil Bestand hat und Schule macht, dann müssen wir zu Recht Angst um diese Demokratie haben. Die Verhöhnung und Diskriminierung anderer Menschen stand in Deutschland schon einmal zu Beginn einer rassistischen Barbarei“, so Franz-Josef Möllenberg. „Rassismus und Nazihetze sind keine Meinung, sondern kriminelle Verbrechen. Wenn dieser Richterin die grundlegenden Passagen des Völkerrechts, der allgemeinen Menschenrechte und des Grundgesetzes nicht bekannt sind, sollte man sie dringend an einen Arbeitsplatz versetzen, wo sie keinen politischen Schaden mehr anrichten kann. Den Oberstaatsanwalt fordern wir dringend auf, Revision einzulegen, um diesem unerträglichen Spuk ein Ende zu bereiten.“

FUSSBALL UND RASSISMUS

Ein Thema auf zwei ganz unterschiedlichen Veranstaltungen



Rassismus im Fußball war aus Anlass der Internationalen Wochen gegen Rassismus das Thema einer Gesprächsrunde am 17. März 2011 in der Hauptverwaltung der IG BCE in Hannover. Einer der Teilnehmer war der Profi von Hannover 96 und albanische Nationalspieler Altin Lala. Bezogen auf seine Arbeit bei dem Hannoveraner Bundesliga-Verein meinte er: „Bei uns gibt es keinen Rassismus. Wir spielen gemeinsam für einen Klub und haben ein Ziel. Das schweißt zusammen.“ Das könne, so Lala, ein Beispiel sein. Um

Rassismus überwinden zu können, sollte sich jeder Einwanderer fragen, wie er sich am besten integrieren könne. Von der Mehrheitsgesellschaft sei dafür Toleranz nötig.

Giovanni Pollice, Leiter der IG BCE Abteilung Migration/Integration und Vorsitzender des „Kumpelverein“ sagte: „Leider hat sich die Zahl der rassistischen Vorfälle in Deutschland auf einem hohem Niveau eingependelt. Deshalb ist die Gesellschaft gefordert, Rassismus entschieden entgegenzutreten“.



Altin Lala und Giovanni Pollice

Der Schiedsrichter Mustafa Erkan schlug vor, Verhalten wie es im Sport üblich ist, auf die Gesellschaft zu übertragen. „Wenn sich Schiedsrichter, Spieler und Gegenspieler gegenseitig die Hand reichen, kommen auch alle gut miteinander aus.“ Um Fußball und Rassismus ging es auch auf einer ganz anderen Veranstaltung in Leverkusen. Zwölf Mannschaften trafen sich am 19. März 2011, um in der Halle des Kulturzentrums Diyanet gegeneinander zu spielen. Es waren Betriebsmannschaften, aber auch Teams, die sich eigens für dieses Turnier zusammengefunden hatten. Es war nämlich nicht irgendein Wettbewerb, sondern ein Turnier

unter dem Motto „Kicken gegen Rechts“. Eingeladen hatte der interkulturelle Arbeitskreis des IG BCE Bezirks Leverkusen im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus. Ziel der Veranstaltung war es, ein Zeichen gegen Rechts zu setzen und für mehr Toleranz einzustehen. Neben dem Kicken zeigte eine Karateschule Kostproben ihrer Sportart, die Kinder konnten auf eine Torwand schießen und mit einer Radaranlage ihre Schussgeschwindigkeit messen lassen. Der Kulturverein Diyanet sorgte dafür, dass die verbrannten Kalorien wieder aufgebaut wurden und versorgten die Teilnehmer und Gäste mit leckeren Speisen.



FINGERABDRUCK GEGEN RASSISMUS

Aktion der Cottbuser Gewerkschaften

„Kein Fingerbreit der Fremdenfeindlichkeit! Wir sind alle gleich in unserer Einzigartigkeit“ war das Motto einer Aktion der Cottbuser Gewerkschaften am 22. März 2011 im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus. An einem Informationsstand in der Fußgängerzone war eine mit Papier bezogene Wand von etwa 2,20 mal 3,00 Meter aufgebaut. Mit ihrem Fingerabdruck konnten die Bürgerinnen und Bürger dokumentieren, dass sie nichts von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus halten. Und – erläutert DGB-Sekretär Lothar Judith – die Fin-

gerabdrücke sind alle gleich, bei näherem Hinsehen zeigen sie aber auch die Einzigartigkeit eines jeden Menschen. Bei der Planung der Aktion gab es zunächst die Befürchtung, es könnte eine Hemmschwelle geben, sich die Finger einzufärben. Weit gefehlt. Viele nahmen nicht nur einen Finger, sondern machten gleich einen Handabdruck. Die Wand – so Lothar Judith – war sehr schnell voll. Einige Hundert Cottbuserinnen und Cottbuser haben sich beteiligt und so ihren bunten Beitrag zur Wochen gegen Rassismus geleistet.

ZUSAMMENLEBEN MIT MUSLIMEN

Veranstaltung der IG BCE in Bad Münde

Islam und Islamfeindlichkeit war das Thema einer Veranstaltung der IG BCE im niedersächsischen Bad Münde am 24. März 2011. Rassismus dürfe nicht auf Rechtsextremismus reduziert werden – so Giovanni Pollice, Leiter der Abteilung Migration und Integration der IG BCE. Populistische Diskriminierungen von Randgruppen seien an der Tagesordnung. Stärker in den Vordergrund solcher Diskriminierungen ist in

letzter Zeit die Islamfeindlichkeit getreten. In diesem Zusammenhang müsse zunächst einmal klar sein, dass fünf Millionen Muslime in Deutschland leben und ein Recht auf Religionsausübung haben, so Pollice.

Islamismus sei nicht der Islam, erläuterte der Hannoveraner Religionswissenschaftler Bertram Schmitz, der das Verhältnis der drei großen monotheistischen Religionen knapp erläuterte.

Große Teile von Thora, Bibel und Koran seien deckungsgleich. Auf das Verhältnis von Islam und Demokratie angesprochen erklärte Schmitz, dass abzuwarten sei, in wie weit sich Liberalisierungstendenzen durchsetzen. Er sei aber überzeugt, dass der Islam über kurz oder lang ein mitteleuropäisches Gepräge annehmen werde. Im übrigen müsse daran erinnert werden, dass auch das Christentum bis weit in das

20. Jahrhundert hinein keineswegs offen für demokratische Formen war. Man dürfe da nicht nur verkürzend auf die letzten 20, 30 Jahre schauen.

Für Schmitz ist klar, dass angesichts der Forderungen der Muslime nach eigenen Regeln etwa beim Religionsunterricht gewahrt bleiben müsse. Es gebe aber „nichts, was das Zusammenleben mit einer wachsenden Zahl von Muslimen künftig behindern könne“.

DISKRIMINIERUNG NICHT ALS NORMALITÄT HINNEHMEN

Seminar der IG Metall zur Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern

„Die Schieflage auf dem deutschen Arbeitsmarkt, der Mangel an Chancengleichheit von Menschen mit Migrationshintergrund wird von der Gesellschaft nicht als Diskriminierung erkannt, sondern als Normalität begriffen.“ Dies war eine Ausgangsüberlegung für ein Tagesseminar der IG Metall in Salzgitter, das in den Internationalen Wochen gegen Rassismus stattfand.

Nun lässt sich diese Schieflage, die de facto eine fremdenfeindliche Diskriminierung darstellt, abstrakt beklagen. Ein anderer Weg ist es, nach Hebeln zu suchen, um in der Praxis Veränderungen herbeizuführen. Genau darum ging es in Salzgitter. Das Seminar richtete sich an

Betriebsräte mit dem Ziel, sie für die Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit Migrationshintergrund stärker zu sensibilisieren, was dann auch einschließt, im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv zu werden. Im Mittelpunkt stand das Thema Leiharbeit.

Generell bemüht sich die IG Metall darum, Leiharbeit weitestgehend zu verhindern und da, wo dies nicht möglich ist, sie sozial zu gestalten. Dem Versuch der Arbeitgeber über Leiharbeit den Flächentarif auszuhebeln, kann nicht mit einer Maßnahme begegnet werden, es braucht vielmehr eine gesamtgesellschaftliche Antwort, was die Mobilisierung in den Betrieben einschließt – darüber bestand Ein-

vernehmen. Nun ist Leiharbeit zunächst einmal kein Thema aus dem Bereich Migrations- und Integrationspolitik. Wenn man aber weiß, dass 60 Prozent der Leiharbeitskräfte im Bereich Helfertätigkeiten Menschen mit Migrationshintergrund sind, wird es dann doch zu einem Migrationsthema.

Ganz ähnlich sieht es bei der Frage junge Generation aus. Es muss generell um die Schaffung von Ausbildungsplätzen gekämpft werden. Besonders aber Jugendliche mit Migrationshintergrund haben es schwer, in Ausbildung zu kommen. Deren Ausbildungsquote liegt deutlich unter der von Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft. Und die Ungelehrtenquote ist dann

entsprechend hoch. Auf diesem Feld gibt es eine Reihe von Ansätzen, die Situation zu verbessern. Beispiele sind Verknüpfung von Sprachförderung mit beruflicher Qualifizierung oder verstärkte Teilnahme an beruflicher Weiterbildung. Gerade bei letzterem haben Betriebsräte Möglichkeiten entsprechend zu werben.

Alle Maßnahmen und Forderungen können sehr viel leichter angegangen und durchgesetzt werden, wenn in der Gesellschaft die Benachteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund als solche erkannt und nicht als Normalität hingenommen wird. Von daher wird deutlich, weshalb das Seminar in der Woche gegen Rassismus stattgefunden hat.

SACHSEN-ANHALT: „HORRORSZENARIO VERHINDERN“

IG BCE-Jugend engagierte sich gegen Einzug der NPD in den Landtag

Die Landtagswahl in Sachsen-Anhalt fiel mit dem Termin 20. März genau in die Wochen gegen Rassismus. Für die IG BCE-Jugend war das Anlass, einen Tag vorher öffentlich gegen Rassismus Stellung zu beziehen. Auf dem Marktplatz in Halle standen die jungen Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter und suchten das Gespräch mit den Passanten. Dabei haben sie über das Anliegen der Aktionswochen informiert und in den sich ergebenden Diskussionen aufgefordert, zur Wahl zu gehen. Wer versprach, dies zu tun, bekam einen Schokokuss.

Dies galt natürlich nur für die Wählerinnen und Wähler demokratischer Parteien. Schließlich ging es auch darum, durch eine hohe Wahlbeteiligung den Einzug der rechtsextremen NPD in den Landtag zu verhindern. In Bezug auf



einen möglichen Einzug der NPD in den Landtag erklärte die BCE-Jugend. „Noch haben wir die Chance, mit vereinten Kräften dieses Horrorszenario zu verhindern. Diese Chance sollten wir nutzen: Geht wählen.“

Mit der Aktion hat die IG BCE-Jugend deutlich gemacht, dass ihre Gewerkschaft sich nicht nur um Tarifverträge kümmert, sondern aktiv für Toleranz eintritt. Und sie hat ihren Beitrag dazu geleistet, dass es die NPD nicht ge-

schaft hat, in den Magdeburger Landtag einzuziehen, sondern an der Fünf-Prozent-Klausel scheiterte. Das war nicht nur aus Sicht der BCE-Jugend ein Erfolg. Die Wahlbeteiligung von 52% war allerdings kein Grund zum Feiern.

ZEICHEN GEGEN RASSISMUS UND FREMDENFEINDLICHKEIT

Veranstaltung im IG BCE-Bildungszentrum Haltern

Wie schon in den letzten Jahren hat sich das IG BCE-Bildungszentrum Haltern am See mit einer Veranstaltung aktiv an den „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ beteiligt. Am 23. März 2011 trafen sich alle zu dem Zeitpunkt im Hause befindenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer der stattfindenden Seminare mit Gästen aus der Region zu einer Informationsveranstaltung unter dem Motto der Internationalen Wochen „Alle anders, alle gleich“. Die Veranstaltung setzte sich sowohl mit spektakulären rechtspopulistisch-rassistischen Aktionen wie etwa dem Dresdener Neonazi-Aufmarsch vom Februar auseinander als auch mit alltäglichen Formen

von Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit in Betrieben und in der Gesellschaft. Wolfgang Quirin eröffnete als stellvertretender Leiter des Bildungszentrums den Abend mit der Feststellung, dass die IG BCE die multikulturelle Gesellschaft mitnichten als gescheitert ansieht. Giovanni Pollice, Leiter der IG BCE-Abteilung Migration und Integration, skizzierte insbesondere die betrieblichen Erfordernisse für eine gelungene Integration. Heiko Klare von der „Mobilen Beratung im Regierungsbezirk Münster gegen Rechtsextremismus, für Demokratie“ klärte anschaulich über rechte Organisationen und Subkulturen sowie ihre Erkennungszeichen

auf; zusätzlich gab er Handreichungen zu Aktionsformen gegen Rechts.

Auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Weiterbildungsseminars „Rechtsextremismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“ lieferten Beiträge wie etwa die Inszenierung eines Pausenraum-Gesprächs zwischen deutschen und ausländi-

schen Beschäftigten. Hier erfuhr die Versammlung viel über typische Lebenswege von Kollegen und Kolleginnen mit Migrationshintergrund, aber auch über die beiderseitigen Erfahrungen mit gelungener Integration sowie mit unterschwelligem oder direkten Ressentiments und Anfeindungen.

25 Jahre Kumpelverein

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir suchen Erinnerungsstücke aus der 25-jährigen Geschichte des Kumpelvereins: Aufkleber, Anstecker, Bilder etc. Wenn Ihr etwas habt, meldet Euch bei uns: info@gelbehand.de, Tel. 0221 - 4301193

Danke!

FILM DES MONATS

Proteste gegen einen Naziaufmarsch in Wuppertal

Für den 29. Januar meldete der Kölner Neonazi Axel Reiz in Wuppertal eine Demonstration „gegen Antifaschismus“ an. Das „Wuppertaler Bündnis gegen Nazis“, ein breites Spektrum von den Ratsparteien, Kirchen, Gewerkschaften, vielen Vereinen sowie engagierten Bürgerinnen und Bürgern bis zum Autonomen Zentrum und Antifa, mobilisierte für diesen Tag dazu, den Naziaufmarsch zu verhindern.

Sechs Teams junger Filmemacherinnen und Filmemacher haben den Ablauf des Tages eingefangen und zu einem Dokumentarfilm verarbeitet. Gezeigt werden unter anderem:

- Redeausschnitte des Oberbürgermeisters Peter Jung und des NRW-Integrationsministers Guntram Schneider
- Statements von Wuppertaler Bürgerinnen und Bürgern sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Demonstration
- Versuche zur Verhinderung des Naziaufmarsches und Reaktionen der Polizei
- Übergriffe auf Demonstrantinnen und Demonstranten
- Festnahme von 40 Neonazis durch die Polizei
- Interview mit dem Neonazi Axel Reiz
- Reden der Nazis
- Einschätzungen zum Verlauf des Tages.

Der Film zeigt, wie wirksam ein breites Bündnis gegen Faschismus und Rassismus sein kann, aber auch wie massiv die Nazis in Wuppertal aufgetreten sind und welche Gefahr von ihnen und ihren gewaltaufriefenden, antidemokratischen, menschenverachtenden Reden ausgeht.

Medienprojekt Wuppertal (Hrsg.),
Hallo Ihr Trottel –
Ein Film über die Proteste gegen den
Naziaufmarsch in Wuppertal
Wuppertal 2011

Dokumentarfilm (Laufzeit 55 Min.) DVD
Der Film kann über das DGB Bildungswerk ausgeliehen werden:

[www.migration-online.de/
medienverleih](http://www.migration-online.de/medienverleih)

HINSEHEN UND EINMISCHEN

Der Arbeitskreis Antirassismus in der IG Metall

Vom 23. bis 26. März 2011 tagte die 21. Bundesjugendkonferenz der IG Metall in Sprockhövel. Für den Arbeitskreis Antirassismus war das eine Art Geburtstag. Durch einen Beschluss der letzten Konferenz vor vier Jahren war der Arbeitskreis gegründet worden. Der Antrag dazu war vom Ortsjugendausschuss der Leipziger IG Metall gekommen. Ziel war es, sich über die Bezirksgrenzen hinaus zusammenzuschließen und die Arbeit auf dem Bereich Antirassismus zu koordinieren, zu vernetzen und so von-

einander zu lernen.

Der Arbeitskreis besteht aus 21 Mitgliedern – je drei werden aus den sieben Bezirken der IGM delegiert. Sie treffen sich in der Regel vier Mal im Jahr, zumeist vor den Sitzungen des Jugendausschusses. Dies ist kein Zufall, denn von der organisatorischen Konstruktion her ist der Arbeitskreis ein beratendes Gremium des Jugendausschusses. Obwohl Antirassismus eine Querschnittsaufgabe ist, hat der Jugendausschuss beschlossen, für sich hier einen besonderen Schwerpunkt

zu setzen.

Inhaltlich werden im Arbeitskreis Themen aufgegriffen und diskutiert, die vor Ort virulent sind.

Die Ergebnisse der Diskussionen werden als Anregungen für die Arbeit dann wieder in die Gliederungen gegeben. Ein Beispiel ist das Info-Paket „Hinsehen und Einmischen. Arbeitshilfe für Aktive“. Dabei geht es – so Bernhard Dobbert, zuständig für den Arbeitskreis – um Aktivitäten auf betrieblicher Ebene. Hier liegt der Schwerpunkt der Arbeit – was Aktivitäten auf gesellschaftlicher Ebene nicht ausschließt. So hat der Arbeitskreis die Aktivitäten gegen den Naziaufmarsch in Dresden mit vorbereitet. Im Vorstand der IG Metall ist übrigens Regina Görner für den Bereich Jugend verantwortlich. Sie war in den 1990er Jahren lange Zeit Vorsitzende des Kumpelvereins.

Neue Fördermitglieder

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch in den letzten Wochen konnte der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ neue Fördermitglieder gewinnen. Unter anderem auch die beiden Stellvertretenden Bundesvorsitzenden der NGG, **Michaela Rosenberger** und **Claus-Harald Güster**. An dieser Stelle heißen wir alle herzlich Willkommen und bedanken uns sehr für Ihre Unterstützung.

Nachfolgend die Namen:

- | | |
|--|---|
| 1. Helge Adolphs,
NGG Gewerkschaftssekretär,
Region Südwestfalen | 9. Claus-Harald Güster,
NGG Stellvertretender
Bundesvorsitzender, Hamburg |
| 2. Guy-Blaise Andre Baki,
IG BCE, Betriebsrat BASF Services,
Berlin | 10. Karin Maria Heinemann, Stadthagen |
| 3. Monika Brandt,
NGG Geschäftsführerin,
Region Südwestfalen | 11. Yvonne Sachtje,
NGG Geschäftsführerin, Region Ruhr |
| 4. Birol Demir,
IG BCE, Betriebsrat Continental
Reifen, Hannover | 12. Astrid Meier-Sikorski,
IG BCE Gewerkschaftssekretärin,
Bezirk München |
| 5. Jörg Esser, IG BCE Bezirksleiter, Moers | 13. Marco Rafolt,
EVG Bundesjugendsekretär,
Frankfurt/Main |
| 6. Heidi Floigl,
NGG Gewerkschaftssekretärin,
Hauptverwaltung, Hamburg | 14. Michaela Rosenberger,
NGG Stellvertretende
Bundesvorsitzende, Hamburg |
| 7. Jerome Frantz,
NGG Gewerkschaftssekretär,
Region Aachen | 15. Werner Staffen,
IG BCE, Journalist, Schnakenbek |
| 8. Torsten Gebehart,
NGG Gewerkschaftssekretär,
Region Dortmund | 16. Florian Witte, EVG, Berlin |
| | 17. Yilmaz Ömer,
IG BCE, Betriebsrat Goodyear
Dunlop Tires, Fulda |

Um die erfolgreiche Arbeit des Vereins fortzusetzen, brauchen wir Eure finanzielle und ideelle Unterstützung!

In Form einer Fördermitgliedschaft (Mindestbeitrag 36 € im Jahr) als auch durch einer Spende. Sowohl der Förderbeitrag als auch Spenden an den Verein können steuerlich abgesetzt werden. Selbstverständlich wird von uns eine Spendenquittung ausgestellt.

Durch die Werbung weiterer Förderer, durch das Tragen des Stickers, durch aktives Eintreten für Gleichberechtigung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft.

Wir sind für jeden Beitrag dankbar! Vielen Dank! Giovanni Pollice, Vorstandsvorsitzender



Jugend!

IMPRESSUM HERAUSGEBER

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.

VORSTAND

Giovanni Pollice, IG BCE
Leo Monz, DGB Bildungswerk
Volker Roßbocha, DGB
Bernd Vallentin, ver.di
Holger Vermeer, IG BAU

VERANTWORTLICH

für den Inhalt: Giovanni Pollice

REDAKTION

Bernd Mansel
Medienbüro Arbeitswelt, Berlin

FOTOS

IG BCE Kumpelverein

ZUSCHRIFTEN/KONTAKT

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-4301 193

E-Mail: info@gelbehand.de

PRODUKTION

Setzkasten GmbH, Düsseldorf
Internet: www.setzkasten.de
Tel.: 0211/4080090-0